

Der negative Katalog

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 30

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Weigel

Der negative Katalog

Man soll keine Pauschalurteile abgeben. Aber eine improvisierte private Statistik auf Grund etlicher Erfahrungen ist gewiss aussagekräftig.

Ich kenne einige grossartige Ärzte. Aber was ich so in einem langen Leben mit Ärzten und Krankenhäusern durchlitten habe, lässt mich feststellen, dass die Mediziner und ihre Helfer recht – sagen wir: problematisch sind.

Ich hatte so lange Respekt vor der Justiz und vor den Anwälten. Sie schienen mir der Hort der Sachlichkeit, der Gerechtigkeit, der Präzision. Aber seit ich Erfahrungen gemacht habe, sind sie mir alle, gewisse Ausnahmen vorbehalten, suspekt.

Die Verleger, Buch-, Musik-, Bühnenverleger – mehrheitlich eine üble Gesellschaft. Und die Filmleute, das weiss man ja, erst recht. Und ebenso die Theaterleiter. Dass die Schauspieler unverlässlich und eitel sind, weiss man gleichfalls.

Und meine Kollegen, die Autoren, mich eingeschlossen, wir sind eine schreckliche Gesellschaft. Sowas von egozentrisch, egoistisch, neidig, streitsüchtig – pfui Teufel!

Und das ist noch gar nichts gegen die Journalisten. Aber auch die Kraftfahrzeugmechaniker – das Letzte! Und die Uhrmacher – auch nicht so, wie sie zu sein hätten. Die Taxifahrer, die Polizisten, die Staats-, Landes- und Gemeindebeamten – in ihrer Fragwürdigkeit nur von Politikern überboten.

Die Gastwirte, ihr Personal, die Apotheker, die Militärs, Schneiderinnen und Schneider, Elektriker, Installateure, Pferdehändler, Schallplattenproduzenten, Wursterzeuger – und, vor allem, die Lehrer ...

... und als ich diese Betrachtungen neulich zum erstenmal vorlas, war ich auf mehrstimmigen Protest gefasst. Aber im Auditorium schienen sich lauter Briefträger und Orchestermusiker befunden zu haben, welche ich bei meinem negativen Katalog vergessen hatte.



Unverlierbarer Kaffeelöffel
oder
Kaffeetasse mit Dauerbegleitung



Pfeife für Nichtraucher
oder
Löffel für starke Raucher



Orchesterstuhl
oder
konzertierter Polstersessel